

no
2/04

CASA GLIIDE

DAS MAGAZIN FÜR ARCHITEKTUR UND RAUM

ISSN 1424-6511



9 17714 241651 000

CHF10.-
7.50



Inspiration und trend
im **ofenbau**

Private erholungszone:
faszination **badezimmer**



In stein gehauene
träume:
ambiente naturstein

Zwischen Architekt und Bauherr lassen sich Konflikte vermeiden. Stark sollte das Fundament eines Hauses sein. Stark sollte genau so das zwischenmenschliche Fundament sein, damit sich zwischen Architekt und Bauherr eine harmonische, fruchtbare Zusammenarbeit entwickeln kann. Die Basis bildet hier das gegenseitige Vertrauen.

Interview: Karin Huber



Das Architektenteam von meier architekten in Zürich ist jung und dynamisch, dessen Handschrift unverkennbar, die Formensprache klar, sec, ungekünstelt. Die von Egon Meier und seinem Team entworfenen Bauten integrieren sich meisterhaft in die jeweilige Landschaft. Es sind gelungene Würfe. Das Design klar, unaufdringlich, aber einzigartig. Vergleichbar vielleicht mit einem Haute Couture-Kleid, das nicht in der Üppigkeit besticht, sondern durch die Kunst des Weglassens. Meiers Wohnbauten, darunter viele luxuriöse moderne Villen,

werden für die Bewohner zum Erlebnisraum. Bis aber so ein Haus tatsächlich steht, verbringen Architekt und Bauherr viel Zeit miteinander. Deshalb, so Egon Meier, ist gegenseitiges Vertrauen als Basis unabdingbar. Casa Guide wollte von Egon Meier wissen, was es für eine fruchtbare Zusammenarbeit sonst noch braucht.

Egon Meier, ich möchte Sie beauftragen, mir meine Traum-Villa zu bauen ...

Egon Meier: Ich würde gerne dabei helfen, Ihren Traum umzusetzen.

Wenn wir beide, Sie als mein Architekt und ich als Bauherrin, mein Traumhaus realisieren wollen, was sind die Grundvoraussetzungen dafür?

■ Ihnen als Bauherrin ihres Traumhauses muss bewusst sein, dass Sie sich schon sehr früh, vor allem während der Entwurfs- und Projektierungsphase, viel Zeit einräumen müssen. Denn wir werden viele intensive Gespräche miteinander führen. Für mich ist wichtig, dass Sie Ihre Bedürfnisse formulieren, mir erklären, wie Sie leben, wie Ihr täglicher Lebensrhyth-

WIE HAUTE COUTURE IM HAUSBAU ENTSTEHET

Egon Meier:
Zwischen
Architekt und
Bauherr ist
Vertrauen
unabdingbar.

Ihre Architektur zeichnet sich durch eine klare Formensprache aus. Was, wenn ich mir ein romantisches, verwunschenes Haus vorstelle?

■ Wir würden dies sicher diskutieren und versuchen, einen gemeinsamen Nenner zu finden. Vermutlich aber würden Sie, wenn Sie tatsächlich so ein Haus wollten, gar nicht zu mir kommen, da wir eine andere, eine klare, schnörkellose Architektur pflegen. Dies bedeutet indes nicht, dass wir keine Kompromisse eingehen können. Wenn etwa der Bauherr entgegen meinem Vorschlag partout kein Flachdach möchte, dann finden wir immer eine andere Lösung. Mein Ziel ist es nicht, einfach eine Idee durchzubringen. Es braucht die gegenseitige Auseinandersetzung, in der die Meinungen durchaus aufeinander prallen dürfen. Dadurch können sogar gewisse Widersprüche geklärt werden. Wirklich wichtig ist, dass ich für meinen Kunden ein Haus entwerfe, das ihm entspricht und ihn glücklich macht.

Während der Planungs- und Projektierungsphase rücken sich Architekt und Bauherr ja ziemlich nahe. Die Chemie sollte daher stimmen.



■ Dies ist ein ganz wichtiger Punkt. Denn Bauherr und Architekt müssen über eine gewisse Zeit im Team arbeiten. Jeder sollte seine Professionalität einbringen können. Es muss bei einer Zusammenarbeit möglich sein, kritisch zu diskutieren, sich abzugleichen, auch um Fehlerquellen auszuschalten.

Bauherren sind in architektonischen und Baufragen meist Laien. Es ist ihnen oft nicht bewusst, dass ihre Ideen vielleicht unrealistisch sind ...

■ Der Bauherr muss nicht über facharchitektonisches Wissen verfügen. Das bringen wir mit und können ihm aufzeigen, weshalb vielleicht diese oder jene Idee nicht umsetzbar ist. Unsere Kunden beauftragen uns mit der Projektierung ihres Hauses, gerade weil sie auf unser Know-how vertrauen. Sie kennen unseren Stil, unser Design.



■ Er sollte kritisch sein und er sollte sich einbringen. So können wir miteinander Visionen entwickeln und sie umsetzen. Er soll und darf hinterfragen. Dies führt manchmal zu ganz neuen Denkanstössen. Denn wir wollen ja beide ein sehr gutes Produkt. Der ideale Bauherr ist neugierig, offen, er schätzt auch ungewöhnliche Ideen und freut sich an gutem Design. Die Beziehung zwischen Architekt und Bauherr sollte auf gegenseitigem Respekt beruhen und natürlich auf Vertrauen. Für mich selbst steht immer der Mensch im Vordergrund.

■ Natürlich nicht. Aber wenn klare Absprachen getroffen werden, lassen sich viele Fehlerquellen von Anfang an ausschalten. Kosten, Termine und Kompetenzen sollten festgelegt werden. Dies ist auch ein Zeichen von Professionalität. Wenn mir der Kunde bei Bauende sagt, die Bauzeit sei zwar anstrengend gewesen, er würde aber sofort wieder mit mir bauen, so ist das ein Feedback, wie es schöner nicht sein könnte.

Um zusammenzufassen: Was sind die wichtigsten Schritte von der Projektierung bis zum fertig gebauten Haus?

■ Der Bauherr sollte sich über seine Vorstellungen klar werden und sich bewusst sein, dass Architektur mit dem Ort und nicht auf dem Papier entsteht. Wichtige Zwischenschritte sind Ideenentwicklung, Vorprojekt und Ausführungsplanung bis zur Bauvollendung unter Berücksichtigung der Faktoren Budget, Baubewilligung und Kostenkontrolle. Dabei darf man nicht vergessen, dass es bei der Architektur so ist wie bei einer Blume: Sie wächst und entwickelt sich.

Das Haus steht, es ist eingerichtet, die Menschen wohnen darin. Wie lange bleiben Sie Ansprechpartner für Ihre Bauherren?

■ Wenn ich einmal A gesagt habe, sage ich auch B. Und deshalb bin ich für meine Kunden eigentlich «lebenslänglich» der Architekt. Die Zeit nach dem Bau ist vielleicht sogar die wichtigste Zeit. Denn der Architekt verfügt über alle Informationen über das entstandene «Unikat» und der Bauherr schätzt es, einen Ansprechpartner zu haben, der das Haus ganzheitlich betrachtet, das heisst, Verständnis für Design und Konstruktion hat. Sehr oft entsteht dann auch zwischen Bauherr und Architekt eine freundschaftliche Beziehung.



Egon Meier

Erschwert es Ihre Arbeit, wenn Bauherren die Pläne nicht richtig interpretieren können?

■ Es gibt sehr viele Personen, für die ein Plan eine abstrakte Sache ist. Deshalb arbeiten wir auch oft mit Modellen. Anhand des Modells kann ich sehr gut alle Einzelheiten erklären. Ich führe meine Kunden aber auch virtuell durch die Räume. So machen wir das Haus, lange bevor es steht, erleb- und sichtbar. Allfälliges Konfliktpotential wird dadurch entschärft.

Manche Menschen sehen irgendwo ein Haus, das ihnen gefällt. Sie möchten dann möglicherweise genau so ein Haus.

■ Eine solche Situation ist vorstellbar. Aber da die Menschen doch sehr individuell sind, kann man ihnen nicht einfach irgendetwas überstülpen. Ein Haus muss auf die eigene Persönlichkeit abgestimmt werden. Deshalb ist letztlich jeder Baukörper, den wir entwerfen, ein Prototyp. Da wir uns Zeit für unsere Kunden nehmen und auf sie eingehen, wird es nie eine Kopie von etwas Bestehendem geben. Ich bin überzeugt, dass sich unsere Kunden auch nicht mit einer Kopie zufrieden geben würden, genau so wenig wie wir.


Wie sieht denn der ideale Bauherr für Sie aus, was erwarten Sie von ihm?

Welche Rolle spielt das Budget?

■ Die Höhe des Budgets an sich ist nicht ausschlaggebend. Mit einem nach oben offenen Budget zu arbeiten ist allerdings gar nicht so gut, wie es sich anhört. Der Rahmen sollte abgesteckt werden. Auf mein Kostenbewusstsein in der Ausführungsphase hat die Budgethöhe ohnehin keinen Einfluss. Man kann auch mit tiefem Budget gute Architektur machen.

Auch bei der harmonischsten Zusammenarbeit lassen sich Fehler nicht immer vermeiden.

Jetzt gibt es eine Waschmaschine, die Grasflecken besonders schonend entfernt. Weil es Momente gibt, in denen nichts auf der Welt unwichtiger ist als ein paar Grasflecken.



Die BIG wäscht 1 bis 8 kg Wäsche besonders schonend und ist dabei sparsam im Verbrauch.



In Uitikon-Waldegg stand einst ein bescheidenes Einfamilienhaus aus den Sechzigerjahren. Der junge Architekt Egon Meier gestaltete daraus ein modernes Zuhause für eine vierköpfige Familie. In der stolzen Villa mit Garten können die architektonischen Elemente sinnlich erlebt werden.

AM RELING EINER JACHT



Zwei Jahre hatten die heutigen Bewohner des Hauses nach einem solchen Objekt gesucht. Nur gerade neun Monate dauerte der Umbau. Architekt Egon Meier, der vor einigen Jahren das Restaurant «Vorderer Stern» in Zürich umgebaut hat, sah sich vor die Aufgabe gestellt, aus der bestehenden Materie etwas Neues zu erschaffen. Entstanden ist ein Haus, das Ruhe und Gefühl ausstrahlt.

Dass Egon Meier ein Perfektionist ist, spürt man an jeder Ecke des Hauses in Uitikon-Waldegg, einem Vorort von Zürich. Mit Ausnahme der Aussenmauern wurde der Grundriss völlig neu gestaltet. Die Wohnsituation ist zweigeteilt: Es gibt eine Zone fürs Wohnen und Schlafen und eine für Nutzungen wie Arbeiten und Waschen. Die Wohnbereiche, halböffentliche Zonen sozusagen, sind bewusst grösser gestaltet als



- 1** Im Pavillon, der abgewinkelt aufs Dach gesetzt wurde, befindet sich der Gästeraum mit eigenem Bad und grosser Terrasse.
- 2** Der grosszügige Wohnraum geht nahezu nahtlos in den Garten über, der den Blick in die umliegende Landschaft freigibt.
- 3** Die Rampe, welche das Erd- mit dem Obergeschoss verbindet, dreht sich innerhalb eines Glaskörpers.



die restlichen Räume, weil die Bewohner als Familie viel Zeit miteinander verbringen und oft gesellschaftliche Anlässe im Haus stattfinden.

Wenden im Grünen

Das Obergeschoss wird vom Erdgeschoss durch eine Rampe in Birnbaumparkett verbunden. Hier hat Egon Meier ein Zusammenspiel von innen und aussen realisiert: Beim Übergang vom ersten zum zweiten Stock dreht sich die Rampe ausserhalb des Hauses in einem Glaskörper, der den Blick auf den seitlich gelegen Teil des Gartens mit Cheminée und Essplatz freigibt. Damit wird ein fließender Übergang zwischen den zwei Ebenen geschaffen. «Man hat Gelegenheit, im Grünen zu wenden, bevor man von einem Geschoss ins nächste wechselt», erklärt der Architekt. Dieses Wechselspiel setzt sich als Prinzip im ganzen Haus fort: Steht man im Wohnraum, so gleitet der Blick nahtlos vom Esszimmer in den Garten hinaus. Dasselbe Prinzip von innen und aussen findet sich auf dem Dach wieder: Dort, wo der Architekt einen abgewinkelten Pavillon platziert

4 Der neue Eingangsbereich mit Vordächern und hölzernem Umgang verleiht dem Haus eine asiatische Note.

5 Durch die bis zum Boden reichenden Fenster wird das Schlafzimmer im Obergeschoss ein überaus heller, lichtdurchfluteter Raum.

6 Harmonie pur: der Birnbaumparkett wurde nur geölt und passt ausgezeichnet zu den strahlend weissen Wänden.

7 Blick vom Eingangsbereich in Richtung Rampe, die mit geöltem Birnbaumparkett belegt ist. Schiefer und Kirschbaumholz wurden für die Küche verwendet.



te, um eine Öffnung gegen das Alpenpanorama im Süden zu erreichen, wurde der Gästeraum eingerichtet. Die darin eingebauten Schränke durchbrechen die Aussenwand und sind auch von aussen – mit anderer Funktionszuordnung – nutzbar.

Sinnliche Materialien

Ähnlich gingen die Architekten mit der Platzierung der beiden Badezimmer im oberen Geschoss vor: Die Nasszellen von Eltern und Kindern präsentieren sich wie in den Raum gestellte Boxen. Dadurch, dass die Räume zueinander in Bezug gesetzt werden, können die verschiedenen Schichten des Hauses erlebt werden.

Zum bewussten Raumerleben trägt auch das Atrium im Obergeschoss bei: Kommt man die Rampe hoch, gelangt man vor dem Eintritt in die grosszügigen Schlafzimmer

in einen Vorraum, der sich – parallel zum Untergeschoss – als halböffentlicher Raum präsentiert, wo man sich begegnet.

Auch die haptisch sinnlichen Materialien wie die gespaltene Oberfläche des Schiefers in Küche und Bad und der geölte Birnbaumparkett im ganzen Haus laden zum bewussten Erleben ein. Aber auch die konsequent weiss gestrichenen Wände mit ihrem Lichtspiel unterstützen die Wirkung der Architektur.

Die fließenden Übergänge zwischen den Räumen, zwischen innen und aussen, oben und unten, verleihen dem Haus seinen starken Charakter. Das ehemals biedere Haus gleicht einer stolzen Jacht, an deren Reling stehend man das ganze Säuliamt bis ins tiefe Aargau hinein überblickt. Und bei schönem Wetter lässt sich sogar die Spitze des Matterhorns am Horizont erahnen.



Über welche Neuheiten wird geflüstert noch bevor sie auf dem Markt sind? Es geschieht bei Produkten, die voll ins Schwarze treffen – weil sie das Resultat einer konsequenten Fokussierung auf das Wesentliche sind. Dies gilt sowohl für den neuen Badheizkörper *runtal elite* als auch für die innovative Uhrenmarke *Ikepod*. Der *runtal elite*, welcher sich als Badhandtuch- wie auch als Kleiderrockner eignet, ist ein elegantes Bijou ohne Ecken und Kanten. Er spart Platz und verleiht Badezimmern ein spezielles Cachet von Moderne und Wohlbefinden.

PS: *Runtal* Heizkörper erbringen bis zu 20% höhere Wattleistungen.



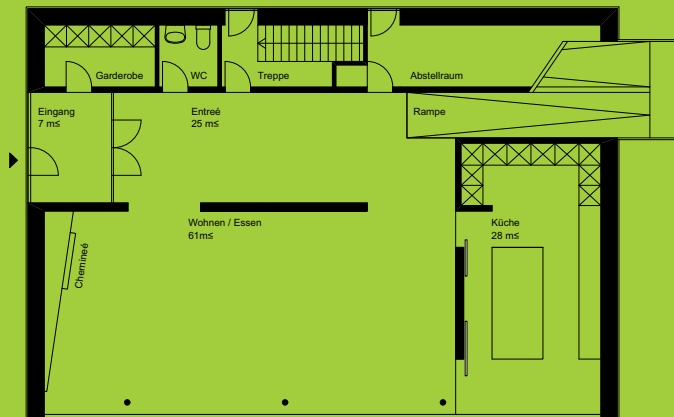
DER BADHEIZKÖRPER *runtal elite*

DIE UHR

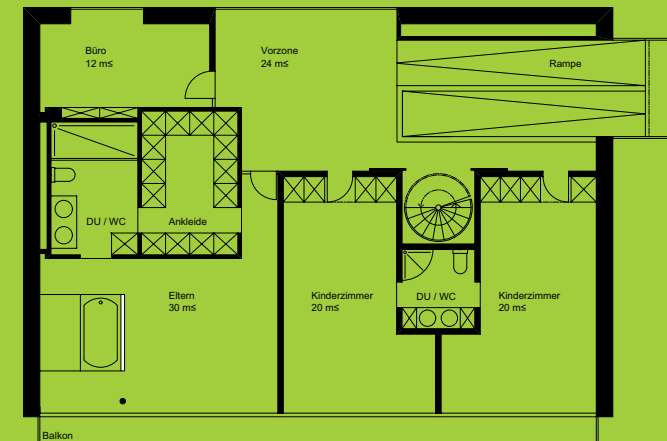
Ikepod Watch Co. SA, Design by M. Newson



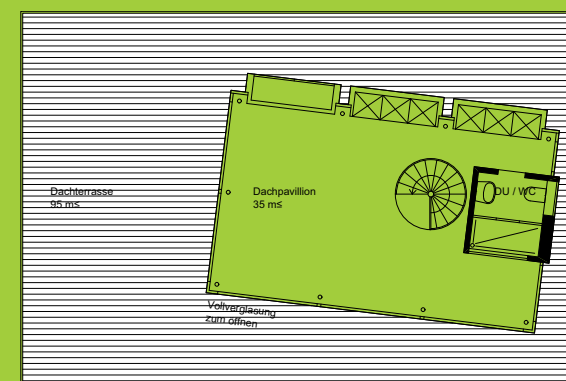
8 Nahtlos verbindet die Holzrampe das Erd- mit dem Obergeschoss und verleiht dem Haus eine ungewohnte Grosszügigkeit.



Erdgeschoss



Obergeschoss



Attika



« Ich sehe mich als Übersetzer der Bedürfnisse unserer Kunden und Ziel ist es, mit Ihnen ein starkes Team zu sein. Daraus sind viele freundschaftliche Beziehungen mit Kunden entstanden, welche auch heute noch gepflegt werden.

meier architekten
Albisriederstrasse 80
8003 Zürich
Tel. 043 222 48 80
Fax 043 222 48 82
meier@meier-architekten.ch
www.meier-architekten.ch